Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

31. Jahrgang | 3. Mai 1925 | Nummer 18

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1

Der „Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im zweiten Vierteljahr mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.50, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.— Nordamerika Dol. 0.50. Deutschland Mk. 2.— Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für Amerika: Rev. Albert Alf, Pound, Wis. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten.

Weide meine Lämmer

Beim Weiden der Lämmer sollte uns der Beweggrund leiten, sie als Lämmer des Herrn selbst, nicht als unsere eigenen zu weiden. Wäre Petrus der erste Papst von Rom und wie seine Nachfolger gewesen (was in Wahrheit nie der Fall war), so wäre es geziemend gewesen, wenn der Herr zu ihm gesagt hätte: „Weide **deine** Lämmer. Ich befehle sie dir an, Petrus, du Stellvertreter Christi auf Erden." Nein, nein, Petrus soll sie zwar weiden, sie sind aber nicht sein, sondern gehören dem Herrn. Das Werk, das jemand für Jesum zu tun hat, ist in keinerlei Sinn für ihn selbst, sondern für Christus. Der Apostel Paulus forderte in seiner Abschiedsrede die Aeltesten von Ephesus auf: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde" (Apg. 20, 28), und der Apostel Petrus selbst schrieb später in seiner Epistel: „Weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde." Laßt aus diesen Lämmern werden, was ihr daraus machen könnt, laßt aber die Ehre des Meisters und nicht des Dieners sein, laßt alle damit zugebrachte Zeit und Arbeit, alles, was ihr darin tut, dienen zur Verherrlichung dessen, dem die Lämmer gehören.

Während das

In Gottes treuer Hut

Betrübtes Herz, laß ab zu zagen
Und banne deine Traurigkeit!
Er lebet noch, der dich getragen
Durch alle Stürme dieser Zeit.
Er hat dein Seufzen schon vernommen,
Er hilft, wie er so gerne tut.
O, möge, was da wolle, kommen:
Du stehst in Gottes treuer Hut.

Verwundet wird die Ackerkrume,
Daraus die Saat entsprießen soll;
Der Regen strömt auf Baum und Blume,
Bald steh'n sie duft'ger Blüten voll.
So müssen dir die Leiden frommen,
Zum Heile dient der Tränen Flut.
O, möge, was da wolle, kommen:
Du stehst in Gottes treuer Hut.

Er mißt jedwedem Menschenherzen
Nach seiner Kraft auch zu die Last.
Er hebt die Bürde deiner Schmerzen,
Die du genug getragen hast.
Wie oft hat er dein Kreuz genommen,
Hast du in seinem Schoß geruht!
O, möge, was da wolle, kommen:
Du stehst in Gottes treuer Hut.

Weiden eine selbstverleugnende Tätigkeit ist, ist es zugleich auch ein ehrenhafter Beruf, dem wir uns widmen mögen in dem Gefühl, daß es einer der edelsten Liebesdienste ist. Jesus sagt: „M e i n e Lämmer, m e i n e Schafe." Wenn ich das bedenke, so wundert es mich, daß Jesus sie uns anvertraut hat. Der arme Petrus! Wie mag ihm zu Mute gewesen sein! Bei dem Mahl hat er gewiß kaum gewagt, die Augen aufzuschlagen. Der Herr beabsichtigte indes, ihn völlig zur Ruhe zu bringen, indem Er dem Gefallenen Gelegenheit bot, seine Liebe gegen den Herrn, die er durch seine Verleugnung so sehr in Frage gezogen, öffentlich vor den Mitjüngern auszusprechen. Wie ein guter Arzt drang der Herr mit der Lanzette gerade auf die Stelle, wo Furcht und Scham sich festgesetzt hatten, indem Er die Frage an Petrus richtet: „Simon Johanna, hast du mich lieb?" Nicht, als ob Er nicht von Petri Liebe gewußt hätte, sondern damit Petrus selbst derselben gewiß sein und aufs neue bekennen möchte: „Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe!" Man hätte denken sollen, auf diese Antwort hätte der Herr erwidert: „Ah, Petrus, und ich habe d i c h lieb!" aber Er sprach nicht so. Und doch, im Grunde lautete die Antwort des Herrn dennoch so. Petrus selbst hat zwar in seiner Betrübnis diesen Sinn nicht gleich verstanden; wir können ihn desto besser verstehen. War es nicht, als ob der Heiland sagen wollte: „Ich habe dich so lieb, daß ich dir anvertraue, was ich mit meinem Herzblut erkauft habe? Das Liebste, was ich in der ganzen Welt habe, ist meine Herde. Siehe, Simon, ich habe soviel Zutrauen zu dir, ich habe so viel Vertrauen zu deiner Treue und deiner aufrichtigen Liebe zu mir, daß ich dich zu einem Hirten meiner Schafe mache. Sie sind alles, was ich auf Erden habe, ich habe alles, sogar das Leben, für sie hingegeben — und nun Simon Johanna, habe acht auf sie, weide, hüte sie für mich." O, es war „herzlich geredet!" Es war das große, weite Liebesherz Christi, aus welchem es gleichsam hieß: „Du armer, lieber Petrus, komm ohne Scheu her und teile meine liebste Arbeit mit mir!" Der Herr Jesus schenkte der Erklärung des Jüngers so vollen Glauben, daß Er es ihm nicht in Worten, sondern durch seine Aufträge aussprach. Dreimal sagte Er: „Weide meine Lämmer!" „Weide meine Schafe!" „Weide meine Schafe!" und zeigte dadurch, wie sehr Er seine Jünger liebte. Wenn der Herr Jesus jemand sehr lieb hat, gibt Er ihm **v i e l** zu **t u n** oder **v i e l** zu **l e i d e n**.

Manche von uns sind wie ein Brand aus dem Feuer gerissen, jetzt aber sind wir in der Gemeinde Gottes und unter Gottes Freunden, und der Heiland vertraut uns sein liebstes an. Ob wohl der verlorene Sohn nach seiner Rückkehr an Markttagen von dem Vater nach dem Markt geschickt wurde, um den Weizen zu verkaufen und das Geld heimzubringen? Die meisten Väter hätten wahrscheinlich gesagt: „Ich freue mich ja, daß der Bursche zurückgekommen ist, ich werde aber seinen älteren Bruder nach dem Markt schicken, der immer bei mir geblieben ist." Was mich selbst betrifft, der Herr Jesus nahm mich auf als einen verlorenen Sohn, und nicht viele Wochen später betraute Er mich mit dem Evangelium, dem größten aller Schätze. Das war ein großes Liebeszeichen; ich wüßte von keinem größeren. Der dem Petrus vom Herrn gegebene Auftrag bewies, wie gründlich der Bruch geheilt, wie voll die Sünde vergeben war. Erwählte doch der Herr Jesus den, der Ihn mit Fluchen und Schwören verleugnet hatte, zum Weiden seiner Lämmer und Schafe. O, gesegnetes Werk, nicht für uns selbst, und doch für uns selbst! Wer sich selbst dient, wird sich verlieren, wer aber sich selbst verliert, dient wirklich auf die allerbeste Weise sich selbst.

Der Hauptbeweggrund eines guten Hirten ist L i e b e. Wir sollen Christi Lämmer weiden a u s L i e b e. Zuerst als B e w e i s d e r L i e b e. „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote." Hast du den Heiland lieb, so beweise es durch Gutestun, dadurch, daß du dich selbst andern widmest und ihnen hilfst, daß Jesus Freude an ihnen haben möge.

Deine Liebe wird dadurch vermehrt werden. Wer den Heiland auch noch nicht so sehr liebt, wenn er anfängt, Gutes zu tun um seinetwillen, wird Ihn immer mehr lieben lernen. Die Liebe wächst durch tätige Uebung. Aehnlich dem Arm des Schmiedes, dessen Stärke durch den Gebrauch des Hammers zunimmt. Liebe liebt immer mehr und ist nicht befriedigt, bis sie immer mehr dem Bilde des vollkommenen Musters der Liebe in Jesu Christo ähnlich wird.

Wie also die Liebe sich immer mehr in unsere Herzen ergießt, so ist das Weiden der Lämmer auch ein A u s f l u ß d e r L i e b e. Wie oft haben wir beim Predigen es dem Herrn gesagt, daß wir Ihn lieb haben, und ich denke, jeder Arbeiter im Weinberge des

Herrn fühlt mehr die Freude der Liebe Jesu, wenn er mit Menschen beschäftigt ist, ihnen den Weg zu Jesu zu zeigen, als daheim. Mag man auch allein gelassen sich manchmal trüben Gedanken hingeben, doch wenn man sich erhebt, um für Jesum zu wirken, wird bald Liebe das Herz durchdringen und Freudigkeit verleihen.

So laßt uns denn in dem gesegneten Dienst des Herrn bleiben, laßt Ihn die Freude unsres Herzens, das Meer der Liebe werden, in welcher Liebe den Sonnenschein bringt, in welchem sie sich sonnt. Einer liebenden Seele ist das Werk für den Herrn Erfrischung.

Spurgeon.

In der Stille

Die mächtigsten Kräfte sind oft die stillsten in ihrer Arbeit. Ein warmer Frühlingstag wirkt mehr, als Monate von heulenden Winden und brausenden Stürmen bewerkstelligen können. Ein kleines Samenkorn, im warmen Sonnenschein sich ausdehnend, hat eine fast unwiderstehliche Hebungskraft. Lebenstätigkeiten fassen Halt an ewiger Stärke, entspringen aus unerschöpflicher Quelle und betätigen Kräfte, deren Wurzeln in der Ewigkeit ruhen.

In Indien stand ein Götzentempel viele Jahrhunderte fest und unerschüttert und bot den Stürmen der Zeit Trotz. Aber Vögel flogen über seine Zinnen und Samenkörner fanden im Staub auf seinen Dächern einen Nährboden. Die Samenkörner keimten, trieben Wurzeln in die feinen Risse des Mauerwerkes, und während die Mauern mit grünem Laubwerk umsponnen wurden, bereitete sich in der Tiefe der Zusammenbruch des Gebäudes vor. So ist es mit den Samenkörnern der göttlichen Wahrheit, die in das Menschenherz fallen. Still und verborgen keimen sie; nach oben tragen sie mit der Zeit Blüten und Früchte und in der Tiefe der Seele zertrümmern sie Irrtum und Unrecht, die sonst allen Mitteln Trotz boten.

Bei den Enthüllungen der Ewigkeit werden viele staunen, welche dann zum ersten Mal erfahren, wie fruchtbar ihre bescheidene Arbeit ausgefallen ist. Ein stilles, gottseliges Leben, ein Wort, zu rechter Zeit gesprochen, ein Kreuz erduldet, ein Lied geschrieben, ein Gesang gesungen, ein Becher kalten Wassers gegeben, ein freundlicher Blick, der ein niedergebeugtes Herz tröstete, — alles das gehört zu den kleinen Dingen von unermeßlichem Wert, die erst der große Tag offenbaren wird. Dann wird das, was wir klein heißen, groß erscheinen, und Kräfte, die wir unbedeutend und gering achteten, werden groß erscheinen und sich als bewegende Kräfte erweisen, die die Welt beherrschten und die Gemeinde aufbauten.

Laßt jeden von uns unsere geringen Dienste für den Herrn verrichten, indem wir Ihn bitten, sie durch seinen Segen zu vermehren und zu vergrößern, und laßt uns geduldig auf den Tag der Ewigkeiten warten, um die Frucht der geringen Taten zu sehen, die wir im Namen unseres Meisters getan. — (Wbl.)

Glaube

Wir sollen Gott vertrauen in dem, was Er ist, und nicht in dem, was Er nicht ist. Wir mögen zuversichtlich erwarten, daß Er seiner Natur gemäß handeln wird, aber niemals derselben entgegen. Träumen, daß Gott dieses und jenes tun werde, weil wir es wünschen, ist nicht Glaube, sondern Fanatismus. Der Glaube kann nur auf der Wahrheit stehen. Wir können gewiß sein, daß Gott so handeln wird, daß es seiner Gerechtigkeit, Gnade, Weisheit und Macht Ehre bringt — mit einem Wort, so, daß Er Er selber ist. Ohne allen Zweifel wird Er seine Verheißungen erfüllen; und wenn der Glaube eine Verheißung ergreift, so ist er auf sicherem Grunde. Glauben, daß Gott uns geben wird, was Er nie zu geben verheißen hat, ist bloße Träumerei. Glaube ohne eine geoffenbarte oder eine aus dieser gefolgerten Verheißung ist Narrheit. Ja, ob unser Vertrauen sich auch im Gebet heiser schrie, würde es darum nicht weniger eitel und kindisch sein, wenn es kein Wort Gottes als Gewähr hätte. Glücklicher Weise sind die Verheißungen und Enthüllungen der Schrift reichlich für jeden wirklichen Notfall da; aber wenn ungezügelte Leichtgläubigkeit jede Grille ihrer eigenen verrückten Phantasie ergreift und meint, sie verwirklicht zu sehen, so darf man sich über die Enttäuschung nicht wundern. Es ist unsere Sache, die gewissen Dinge der Offenbarung Gottes zu glauben, aber wir sollen kein Körnchen kostbaren Vertrauens an irgend etwas außerhalb dieses Kreises vergeuden.

Spurgeon.

Die zerbrochene Geige

Von Otto König

(Fortsetzung)

Nie vorher war Frau Balder das Abschiednehmen von Sam so schwer geworden wie diesmal. Ihr Herz wollte ihr brechen, nicht so sehr wegen der Trennung, als vielmehr wegen der furchtbaren Entdeckung, die sie gemacht hatte. War dennoch jetzt ihre langjährige Befürchtung wahr geworden, hatte sich das Uebel und des Vaters Sünde auf das Kind vererbt? Die Last dieser Sorge schien sie schier zu erdrücken. Nächtelang lag sie auf ihren Knien vor ihrem Bett und rang im Gebet mit Gott für den, der ihr teurer war als ihr eigenes Leben. Sollte ein Sohn so vieler Gebete verloren gehen können? Die Welt sah ja kein großes Unglück in diesen unscheinbaren Ausfällen, aber die Mutter erblickte in der Zukunft den ganzen Ruin des Kindes nach Seele und Leib. Das ihr Gatte nun öfter von Sam redete, seine Tüchtigkeit hoch erhob und für ihn kühne Luftschlösser baute, verdroß sie nur noch mehr. Sie merkte, daß er sich durch Sams Schwäche nur selber aufrichten und entschuldigen wollte.

Norma hatte sich in den ersten Tagen von allem Verkehr abgeschlossen und verweilte in ihrem Zimmer. In ihrem Herzen wogte es auf und ab. Endlich war sie zur Ruhe gekommen und hatte sich gefaßt. Sie konnte kein Geheimnis haben vor ihrem Vater in diesen Dingen und so tat sie ihm ihr Herz auf. Sie waren zusammen im Garten spazieren gegangen und redeten von den soeben verflossenen Festtagen.

„Weißt du auch, Papachen, daß unser Bankett mir unsägliche Trauer gebracht hat?"

„Nein, mein Kind, inwiefern denn das?"

„Einesteils bin ich dankbar, daß ich dadurch eine wichtige Entdeckung gemacht habe, die mich vor einem Unglück bewahren wird."

Er schaute sie fragend und bestürzt an.

„Sam Balder ist auf dem Wege, ein Trinker zu werden; das, Papachen, war meine furchtbare Entdeckung."

„Ach, mein Kind, das mußt du nicht so tragisch und ernst auffassen. Das ist ein Ausnahmefall, und Ausnahmen bestätigen doch nur die Regel."

„Du magst es einen Ausnahmefall nennen, aber für mich ist es weit mehr. Es war nicht das erste Mal, und ich fürchte, es wird auch nicht das letzte Mal sein. Ach, wie unendlich unglücklich mich das gemacht hat!"

Niemann erriet in diesem Augenblick und in dem Ausdruck ihrer Worte, wie nahe Sam ihrem Herzen stand. Dies ließ ihn nun die Sache auch ernster und persönlicher betrachten. Norma fuhr fort:

„Papachen, ich habe ein für allemal dem Tanzen abgesagt, weil es mir unvergeßlichen Schaden gebracht hat. Unser Bankett mit den vielen berauschenden Getränken hat Sam Schaden gebracht. Papachen, es soll nicht auf unsere Tür geschrieben werden, daß in unserem Hause jemand Schaden an Leib und Seele nehmen kann. Wenn du so denkst wie ich, dann wird in unserem Hause nie wieder berauschendes Getränk, was immer es auch sei, verabreicht oder getrunken werden.

„Ich kann dir nicht widersprechen, noch auch widerlegen, denn ich denke, wenn Sam dein Bruder wäre, möchte ich selbst auf den Gedanken gekommen sein. Ich kann dich verstehen, mein Kind, und ich würdige auch ganz dein Verlangen. Es soll fortan sein, du hast vollkommen recht."

„Noch eins, Papachen. Sam hat gestern um mein Herz und meine Hand angehalten."

Herr Niemann zuckte zusammen. Es kam ihm die Mitteilung unerwartet, obgleich er ja oft auf etwas ähnliches seit einem Jahr sich gefaßt gemacht hatte und im Herzen ja auch nichts Lieberes für sie wünschte.

„Und hast du ihm dein Jawort gegeben?"

„Nein, Papachen, ich konnte es nicht, ich habe mir vorbehalten, eine Woche darüber nachzudenken und zu beten."

„Das war sehr weise von dir und es freut mich von Herzen, daß du mir das alles sagst, mein Kind. Doch zu welchem Entschluß bist du jetzt gekommen?"

„Zu dem Entschluß, daß ich nie einem Trinker die Hand geben kann und werde!" brach sie schluchzend hervor.

„So ist es recht, das wird sein Heil sein, wenn er das rechte Zeug besitzt, wie ich hoffe, daß er es hat. Du hast brav gehandelt."

„Du kannst dir keine Vorstellung von meinen Qualen machen, die ich in den letzten Tagen durchgemacht habe; aber ich habe den Kampf nun überstanden — und will für Sam beten."

Der Vater war tief gerührt und drückte Norma an sich und küßte ihre Stirn. „Gott wird dir beistehen, mein Kind, und es dir und ihm gelingen lassen. Das ist meine feste Zuversicht."

Fortsetzung folgt

Unsere Winter-Evangelisation

Mit innigem Dank unserem Gott gegenüber konnte auch in diesem Jahr Gottes Wort an mehr als 40 Orten verkündigt werden. Gern übernahmen die Prediger und Kolporteure diese viele Arbeit, die auch nicht ohne sichtbaren Segen geblieben ist. In verschiedenen Gemeinden, sowie auch auf derer Stationen, hat das alte Evangelium wieder neue Kräfte bewiesen. Kapellen und Säle wollten zu Zeiten die vielen nicht fassen, die da kamen, um ihrem Gott zu begegnen. Welch eine Freude aber war im Himmel und unter denen, die den Herrn Jesum lieb haben, als einer nach dem andern, den das Wort vom Kreuze getroffen hatte, auf die Kniee ging, um sich dem auf Gnade und Ungnade auszuliefern, der ihnen zu mächtig geworden war. Dieses Beten und diese Tränen führen nicht nur durch Buße zum seligmachenden Glauben den, der unter der Last seiner Uebertretungen zusammengebrochen ist, sondern sind zugleich erfrischender Himmelstau für die Gemeinden; denn wo Menschenkinder nicht mehr selig werden, da sieht es traurig aus. So haben nicht nur Sünder um Gnade gefleht und sie empfangen, sondern auch unsere Geschwister sind durch diese Arbeit ermuntert und reich gesegnet worden. Mit Freuden konnten wir in den vergangenen Monaten Hand in Hand mit den Brüdern der Posen-Pommerellischen Vereinigung arbeiten, so daß sie herüber und welche von uns hinüber gingen, um gemeinsam am Netz des Evangeliums zu ziehen. All den Brüdern, die so selbstlos ihre Zeit in den schweren Dienst gestellt haben, sage ich namens der Gemeinden herzlich Dank.

Unsere Evangelisationsarbeit hat auch ein Echo hin und her in **Gemeinschaftskreisen**, sowie in manchen Kirchen gefunden. Man konnte bereits in den letzten Jahren bemerken, wie Gläubige anderer Benennung unserem Beispiel folgten und ähnliche Versammlungen anberaumten. Ob dies nur aus dem Grunde geschah, um die Leute von uns fern zu halten oder wirklich aus einem inneren Bedürfnis heraus, ist nicht immer leicht festzustellen, doch wie dem auch sei, wenn nur Christus und seine Wahrheit verkündigt wird. Wir Baptisten freuen uns, zu sehen, wie wir auch auf diesem Gebiet bahnbrechende Arbeit tun dürfen. Wohl schmerzt es uns, wenn wir sehen müssen, wie an manchen Orten uns von solchen, die sich sogar gläubig nennen, in direkter Weise entgegen gearbeitet wird, und man dies auf eine nicht feine Art tut. Wir wollen aber denen nicht in gleicher Weise begegnen, sondern sie dem anheimstellen, dem wir dienen und dessen Werk wir treiben.

In **kirchlichen Kreisen** versucht man ebenfalls „Evangelisationsversammlungen" anzuberaumen, ja man trägt sich sogar mit dem Gedanken! eine Evangelistenschule ins Leben zu rufen: Wir wünschen auch diesen Bestrebungen Gottes Segen und würden uns von Herzen freuen! wenn unsere Pionierarbeit dazu beigetragen hätte, daß tausende Menschen zum lebendigen Glauben an Jesum Christum kommen würden; Bedingung einer solchen Arbeit ist es aber, daß diejenigen, die evangelistische Arbeit mit Erfolg treiben wollen, selbst mit dem Herrn Jesus in Verbindung getreten sind und an ihrer eigenen Seele das erfahren haben, was sie anderen predigen wollen; sie müssen erfahren haben, daß sie tot in Sünden waren, nun aber leben mit Christo.

Außer diesen sichtbaren Segnungen, wo Sünder unter dem Kreuze weilten und dann fröhlich ihre Straße zogen, konnten auch in den verschiedenen Gemeinden Segens-Feste gefeiert werden; denn „die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen," Apg. 2, 41, und „der Herr tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde", Apg. 2, 47. Ist dies „Täglich-hinzutun" auch nicht buchstäblich in Erfüllung gegangen, so waren es doch **viele Sonntage**, an denen sich unsere Bethäuser füllten, um vor großen Scharen den Befehl Christi an den Gläubiggewordenen zu vollziehen. Möge der treue Herr all die Lieben segnen, die — nachdem sie gläubig geworden sind — auch den Mut hatten, dies durch die Taufe zu bezeugen!

Nun ist diese Arbeit für einige Monate zum Schluß gelangt und soll sie durch eine andere ersetzt werden. Zunächst ist da an den Neubekehrten zu arbeiten, damit sie weiter wachsen am inwendigen Menschen, was durch

das eigene gute Beispiel und das väterliche resp. mütterliche Verhalten der älteren Geschwister erreicht wird, wenn ernstes und anhaltendes Gebet hinzukommt. Schwestern, Brüder — wir brauchen heute Mütter und Väter, die Zeit haben für die Kinder in Christo, die ihnen in aufrichtiger aber auch verständiger Liebe nachgehen, sie zu verstehen suchen und ihnen zurechthelfen in „sanftmütigem Geist.“ Dann wird es Zeit, daß wir mit allem Ernst an die Einrichtung einer Stätte denken, wo die Jugend in den Sommermonaten bei mäßiger Zahlung Erholung nach **Leib** und **Seele** finden könnte, wo persönliche Fühlungnahme zwischen dem Leiter und der Jugend erzielt wird, wo die Jugend Gelegenheit findet, ohne Rückhalt ihre inneren Kämpfe in ein verstehendes Herz auszuschütten, wo man dem Schwachen zurechthilft und das Verwundete verbindet. Satan ist heut, wie immer, auf dem Plan und sucht, wo er auch den Gläubigen in den Schmutz ziehen kann; er gibt sich besondere Mühe, unsere Jugend in seinen Schatten zu ziehen, um sie dann langsam zu beeinflussen. Und daß die Verlockungen dieser Welt Früchte tragen können, ist jedem ernst Denkenden bewußt, daher die herzliche Bitte und Anfrage: Wo sind Geschwister, die uns für obigen Zweck einen Raum zur Verfügung stellen wollten? Es handelt sich um Eure Kinder, um unsere Zukunft!

Zum Schluß noch die Mitteilung, daß jede Gemeinde, die Traktate oder andere Schriften für Suchende und Neubekehrte nötig hat, sich an den Sekretär unseres Verlags-Komitees, Pred. A. Wenske, Lodz, Targowa 15, wenden möge, der dann jedem gern Auskunft geben wird.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Kupsch.

Evangelisationsreise in Süd- und Nord-Dakota

von Albert Alf

Da ich im Staate Wisconsin wohne, hatte ich schon lange das Verlangen, unser deutsches Werk im Staate Dakota kennen zu lernen. Etliche Gemeinden ließen an mich den Ruf ergehen: „Komm herüber und hilf uns“, und da meine Gemeinde mir zwei Monate Urlaub gab, konnte ich dem Wunsche der Geschwister nachkommen. Am 6. Januar fuhr ich nach Eureka, Dakota. Als ich spät abends dort ankam, war die Kirche schon voll Leute. Ich durfte den Versammelten Gottes Wort mit Freudigkeit verkündigen. Auch auf meist allen Stationen der Gemeinde konnte ich weilen, mit Gottes Wort dienen und große Freude erleben. Sünder wurden zum Herrn Jesus geführt, die Gemeindeglieder wurden aufs neue belebt und durften Gottes Nähe verspüren. Zwar ruhte auch der Satan nicht, indem er hier mit den Lehren der Adventisten die Leute versuchte zu verwirren. Diese Irrlehrer hatten schon wieder einmal ausgerechnet, daß am 6. Februar der Herr kommt. Jemand sagte sogar: Wenn er nicht kommt, so verbrenne ich die Bibel und glaube einfach an garnichts mehr. Nun, das will ja der Satan gerade haben, darauf ist er ja schon lange aus. Einen Sonntag durfte ich auch in einer Evangelischen Kirche predigen und hatten großen Segen. Dann ging es weiter nach Herreid S.-Dakota.

Bruder Bitz nahm mich mit seinem Automobil herüber nach Herreid zur Sonntagschul-Konferenz, wo ich manche alte Bekannten traf, die mir schon lange aus dem Gedächtnis gekommen waren. Unter anderen Brüdern fand ich auch Pred. Gassner, den ich in Rochester auf der Schule kennen lernte. Auch freute ich mich, Br. Bens, Prediger der Gemeinde Herreid kennen zu lernen. Da ich schon viel von ihm gehört hatte, freute ich mich besonders, ihn persönlich zu grüßen. Gott hat diesen Bruder für unsere Gemeinschaft in Amerika zum besonderen Segen gesetzt. Als mein Vater in Amerika war, durfte er seiner Zeit bei Br. Bens, der damals Prediger der Gem. in New-York war, im Quartier sein. Auf der Sonntagschul-Konferenz wurde über manchen wichtigen Gegenstand des Sonntagschulwerkes verhandelt. Unser allgemeine Sonntagschul- und Jugend-Sekretär, Br. Mihm, gab uns vortreffliche Referate, wie eine Sonntagschule geführt werden sollte, auch wurde manche Frage aus dem Fragekasten beantwortet. Auf die Frage: Soll man das Weihnachtsfest mit oder ohne Weihnachtsbaum feiern wurde geantwortet: Ja, bei einem Weihnachtsfest sollte ja ein Weihnachtsbaum anwesend sein. Ein Bruder Prediger machte die Bemerkung, daß er in seiner Gemeinde zum Anzünden der Kerzen den Sohn eines Vaters nahm, der gegen einen Weihnachtsbaum war. Als der Vater heim kam, sagte

er: „Denk mal, Mutter, unser Christian hat auch schon ein Amt“ — und war nicht mehr gegen den Weihnachtsbaum.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeindeberichte

Kalisch. Vom 23—29. März fanden gesegnete Bibel- und Evangelisationstage bei uns statt. Vom 23—25. diente unser lieber Prediger, Br. E. Wenske, vom 26.—27. Br. Knoff, Lodz II und vom 28—29. Br. Kupsch, Alexandrów. Alle Brüder sprachen unter besonderer Begeisternug und Leitung des Heiligen Geistes in den Bibel- sowie Evangelisationsstunden von dem großen Heilsplan unseres Gottes.

Diese Tage waren für die Gläubigen wahre Taborshöhen. Auch viele Freunde besuchten uns gern und freuten sich, in klarer Weise das Evangelium verkündigen zu hören.

Gern hätten wir dies im größeren Stil betrieben, aber wegen Raummangel konnten nur einzelne Freunde eingeladen werden.

Obwohl kein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen ist, so ist doch die segensreiche Nachwirkung des Geistes unter Gläubigen und Freunden zu verspüren.

Möge es Gott gefallen, auf den ausgestreuten Samen seines Wortes sein Gedeihen zu geben, und uns bald zu einem größeren Versammlungsraum zu verhelfen. A. Lach.

Wochenrundschau

Die Wahl des Reichspräsidenten in Deutschland wird mit viel Begeisterung vorbereitet Nach wiederholten Meldungen ist unter den Präsidentschaftskandidaten auch Feldmarschall Hindenburg, der von den Deutschnationalen kräftig unterstützt wird. Nicht aber nur diese, sondern auch die deutsche Volkspartei, die wirtschaftliche Vereinigung, die bayrische Volkspartei, der bayrische Bauernbund und die hannoversche Partei haben sich mit der Aufstellung des Marschalls Hindenburg für den Posten des Reichspräsidenten einverstanden erklärt. Hindenburg hat die ihm angebotene Kandidatur angenommen.

In Palästina wurde, nach einer Meldung aus London, eine aus 165 Juden bestehende Delegation, die sich von Samara nach Jerusalem zu dem Passahfeste begeben wollte, von berittenen Arabern überfallen. 9 Juden wurden getötet und viele andere verwundet.

Aus Amerika wird wieder ein heftiger Tornado gemeldet, der über Florida hingezogen ist und in einer knappen Stunde fünf Städte völlig vernichtet hat. Es ist dies bereits der vierte Wirbelsturm, der im Laufe der letzten vier Wochen Amerika heimgesucht hat.

Eine Dampferexplosion wird aus Rio de Janeiro gemeldet, durch die 8 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet wurde.

Aus Budapest wird gemeldet, daß dieser Tage der Meldungstermin der Konkurrenz abgelaufen ist, die der Budapester Strafgerichtshof für die Stelle eines Henkers ausgeschrieben hatte. Es haben sich zwanzig Bewerber gemeldet, darunter die drei Gehilfen des verstorbenen Scharfrichters, von denen einer bei 308, der zweite bei 51, der dritte jedoch nur bei 9 Hinrichtungen mitgewirkt hat. Unter den Bewerbern befinden sich mehrere Landwirte, ein Hutmacher, der in Rußland drei Spione gehengt haben will, ein Schneider, mehrere Fleischhauer und Selchergehilfen, ein Selchermeister, der während des Krieges 51 Hinrichtungen durchgeführt hat, weiter ein Förster, der angibt, außer der ungarischen, die deutsche, englische und sämtliche slavische Sprachen zu beherrschen. Ein Gesuch kam sogar aus Amerika von einem ausgewanderten Landwirt, der gerne zurückkehren möchte, wenn er den Posten bekäme.

Unsere Vereinigungskonferenz

Ich bringe hiermit noch einmal den Gemeinden und Predigern in freundliche Erinnerung, daß die Konferenz der Polnischen Vereinigung, so Gott will, am Donnerstag, den 11. Juni ds. Js. in der Gemeinde Zezulin beginnt und bis Sonntag einschließlich dauern wird. Die lieben Gemeinden werden ergebenst ersucht, ihre Abgeordneten rechtzeitig zu wählen und etwaige Anträge und Gesuche sofort an meine Adresse zu richten.

Die Namen der Abgeordneten und Gäste

sind zu melden an Bruder K. Felsch, Prediger, Zezulin, Post Łęczna, ziemia Lubelska.

Am Mittwoch, den 10. Juni, werden Zezuliner Fuhren in Lublin zur Abholung der Abgeordneten und Gäste bereitstehen.

Die Konferenz dem Wohlwollen und der Fürbitte der Geschwister empfehlend, grüßt alle herzlich der Vorsitzende der Vereinigung

F. Brauer
Lodz, Nawrot 26.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung ladet die Gemeinde Zezulin alle Abgeordneten und Gäste freundlichst ein und will ihr Bestes tun, damit den lieben Brüdern und Schwestern, das Weilen während der Konferenzzeit bei uns angenehm und schön sei.

Gleichzeitig bitten wir, daß die Anmeldungen bei unserem lieben Prediger spätestens bis zum 30. Mai einlaufen.

Im Auftrag der Gemeinde K. Felsch.

Adreßveränderung

Alle Zuschriften, die Gemeinde Kondrajetz betreffend, sind bis auf weiteres zu richten an: **Hermann Truderung**, Dramin, poczta Raciąż, ziemia Płocka.

Quittungen

Für die Predigerschule eingegangen:

Bontoj-Harbor: Gustav Golz Dol. 5. **Canada:** G. Neumann Dol. 10. **Chełmża:** A. Sylla 25. **Dolganiec:** W. Adam 1, G. Wojda 2, L. Delke 6, L. Bich 2, A. Bich 1. **Giełczew:** Julius Koncad 100. **Kuple:** L. Henkel 8, S. Bohl 10, J. Jachmann 3, E. Schulz 2. **Kruchy:** H. Kublick 5, G. Delke 5, W. Mantaj 10. D. Adam 5. H. Penno 2, G. Heck 4. E. Batke 5, G. Adam 4, H. Hanelt 2, F. Penno 5. **Kęszyce:** F. Wilde 20, E. Stork 15, F. Fenske 15, A. Hetke 5. **Lodz I:** G. Wenske 20, N. Pufahl 3 Pauline Horak 10, „Kompaß“ 100, K. Schulz 10. Schw. Mittelstädt 6, Zinsen 18, W. Naber 60, A. R, Wenske 6, E. Brandt 5, O. Zukowska 5, Schw. Fiebrandt 10, O. Jahn 10, A. R. Wenske 8, N. Buchholz 10, B. Betcher 2, F. Mielke 5. **Luchnow:** Follak 2. Woltmann 10, G. Bich 5, F. Penno 5. **Pabjanice:** Ernst Frank 10, S. Bindemann 2. E. Kokocinska 5, M. Protz 5. **Rypin:** Ernst Heide 20' **Słomka:** G. Rist 3, L. Wittmeier 3, Fr. Neu 2, G. Mielke 3, P. Brunner 3, A. Wittmeier 2, R. Rist 2, A. Kepp 3, A. Beier 2, A. Jahnke 3, L. Bossel 4, G. Bott 2, J. Jekel 8. **Tomaszewo:** G. Strohschein 50, L. Wolf 15. **Wąbrzeżno:** Durch Bruder Paul Korthals 105. **Zgierz:** A. Schulz 5, G. Kleber 3, G. Neumann 5. **Zdunska-Wola:** Prediger E. R. Wenske 50, R. Weig 2, A. Dartsch 10, S. Wenske 1, A. Wenske 1, H. Wenske 1, R. Schulz 2, S.-Schule 7, Rud. Schulz 5, R. Müller 2, G. Nitschke 5, R. Witt 5, D. Gottschling 5, E. Fuchs 5. Jos. Seidel 6, Ed. Dreger 10, J. Krause 10, J. Miel 4, A. Seidel 5, Fr. Gottschling 15. **Zelow:** K. Springel 8, E. Faslak 2, Jos. Matys 5, W. Jelonek 5, A. Rajn 5, P. Jelonek 3, K. Kupec 2, P. Blasius 5, T. Tutschek 5, E. Tutschek 5, Dob. Tutschek 5, A. Tutschek 8, Joh. Weselowski 3, W. Springel 2, K. Kedaj 5, E. Janko 3, A. Mala 1, E. Jelonek 1, G. Kutz 10, G. Kantorowitsch 2, Jos. Wolanski 3, E. Wolanski 4, B. Pfeiffer 2, Jos. Rajchert 4, Jos. Tomesch 3, W. Benke 3, K. Posvischil 20, A. Arndt 12, Jos. Pospischil 3, P. Matejko 2, B. Marek 1, Jos. Tutschek 3, K. Swoboda 1, Jul. Schiller 5, Jos. Matejko 5, K. Springel 2, W. Jelonek 3, K. Blasius 2, Jos. Springel 7, W. Podrazki 4, K. Tutschek 5, W. Tutschek 3, Jos. Swoboda 5, Jos. Tomesch 5, F. Matys 2, Dob. Jersak 5. K. Niemetschek 5, T. Niemetschek 7, K. Pospischil 5, W. Hanke 5, Joh. Hejzlar 5, E. Libal 3, Joh. Maly 1, W. Jersak 2. Joh. Niemetschek 2, W. Petrak 3, Jos. Kantorowitsch 3, E. Kantorowitsch 2, P. Niemiec 3, Jos. Niemiec 5, P. Niemetschek 8, R. Richter 4, K. Strzelec 10, Joh. Pospischil 5, Ed. Krüger 5, Chr. Walter 10, Joh. Hejzler 8, H. Zozmann 5, E. Tutschek 5.

Mit herzlichem Dank

A. Brauer.

Redaktor i Wydawca: A. Knoff, Łódź, Wegnera 1. Druk „KOMPAS“, Łódź, Sienkiewicza 53.